

**Milchpreis und Förderung der Milcherzeugung.**

Im Anschluß an unseren Beitragsartikel in Nr. 404 der „Täglichen Rundschau“ über „Unstimmigkeiten im Molkereiwesen“ wird von einem Leser unserer Zeitung darauf hingewiesen, daß beim Butterpreise von 3 M. für ein Pfund die Gewinnung vielbegehrter Nebenprodukte ins Gewicht falle, so daß, wenn 15 Liter Vollmilch zur Erzeugung von 1 Pfd. Butter erforderlich seien, der endgültige Erlös folgendermaßen zu veranschlagen sei:

1 Pfd. Butter . . . . .	3,— M.
10 Liter Magermilch . . . . .	3,— „
4 Liter Buttermilch . . . . .	1,20 „

Zusammen: 7,20 M.

Hieraus würde sich ein tatsächlicher Milchpreis von 48 Pf. für ein Liter berechnen. Tatsächlich erhielt aber der märkische Milchproduzent bisher nur 30 Pf. und wurde gezwungen, eine bestimmte, ziemlich hoch bemessene Menge Milch abzuliefern. Natürlich konnte er unter solchen Umständen die Butter- und Magermilch nicht mit 30 Pf. ver-

kaufen. In der Zuschrift wird sodann ausgeführt: „Wie groß der Gewinn bei der Butterbereitung ist, wenn 12 oder 20 oder gar noch mehr Mark im Schleichhandel bezahlt werden, dürfte leicht festzustellen sein. Es ist verständlich, daß der Anreiz, die Milch zu verbuttern statt sie abzuliefern, für den Landwirt ein sehr großer ist . . . Ist wirklich anzunehmen, daß nach Aushebung der öffentlichen Butterbewirtschaftung und der Höchstpreise überhaupt noch Butter zu erschwingbarem Preise erhältlich wäre? Nein, nur durch schärfere Ueberwachung der Buttererzeugung kann der jetzt blühende Schleichhandel vermindert und die Eindämmung der Milcherzeugung beseitigt werden.“

Demgegenüber weist unser Mitarbeiter Dr. Dieckmann darauf hin, daß man an maßgebenden Stellen inzwischen selbst die Notwendigkeit einer Milchpreiserhöhung erkannt hat und daß eine noch weitergehende Kontrolle der Milchablieferung geradezu unmöglich ist. Die Produktion ist von Tag zu Tag einem Wechsel unterworfen. Dazu braucht der Landwirt auch Milch für die Küberaufzucht. Wir bleiben dabei stehen, daß nur eine angemessene Preisfestsetzung geeignet erscheint, die Milcherzeugung zu erhöhen. Wenn die Futtermittel mit dem Fünf- oder Zehnfachen des Friedenspreises verwertet werden können, kann man nicht erwarten, daß der Landwirt sich beim Verkauf seiner Erzeugnisse mit Underthalbfachem begnügt. Die Milcherzeugung hat sich bisher nach übereinstimmendem Sachverständigenurteil verlustbringend gestaltet, im Gegensatz zu anderen landwirtschaftlichen Betriebszweigen. Dem muß im Interesse unserer Volksernährung abgeholfen werden.